

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Unterhaltungs- und Anzeigeblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Kobold“.

Anzeigen werden an den Erfahrungstagen bis spätestens mittags 10 Uhr in die Geschäftsstelle erbeten.
Anzeigebetrag: Die 8 mal gesetzl. min. Zelle oder deren Raum 5 Pfz.
Kompl. oder tausd. Satz 50 Gros. Aufschlag.
Jeder Anpruch auf Nachsch. erfordert, wenn der Anzeiger-Betrag durch Klage eingezogen werden muss, ob oder wann der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Der Betrag beträgt für einen Monat 1,10 RM. frei Haus.
Im Falle höherer Gewalt (Krieg usw. sonstige Ausnahmen) des Betriebes der Zeitung, d. Wiederaufbau d. Veröffentlichungen hat der Besitzer keinen Anspruch auf Abfindung oder Nachzahlung des Betragspreises.

Hauptschriftleitung: Georg Rühle, Ottendorf-Okrilla. — Vertreter: Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla. — Verantwortlicher Anzeigeleiter: Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla. — Druck und Verlag: Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

DA. V 34: 410 — Gemeindekonto 136

Nummer 68

Freitag den 15. Juni 1934

33. Jahrgang

Sächsisches und Hörliches.

Ottendorf-Okrilla, am 14. Juni 1934.

Im benachbarten Medingen im Ortsteil Hohenbach am Dienstag in dem Anwesen des Wirtschaftsbüro ein Schadenfeuer aus, das die Scheune in Flammen und auch das Wohnhaus stark in Mitleidenschaft zog. Wassermangel erschwerte die Löscharbeiten außerordentlich. Der Besitzer hatte nicht versichert.

„Kraft durch Freude“. Kommanden Sonntag findet in Dresden eine Sonderfahrt nach Berlin mit Besichtigung der Städte Potsdam und Sanssouci statt. Fahrpreis einschl. Mittagessen, Mittagessen und Konzert 6,50 M. Meldungen

zu einer immer enger und herzlicher werdenden Verbindung zwischen unseren Ländern darstellt. Wir legen ein gutes Werk fort. Die Anfänge des Austausches gehen zurück auf die Jahre der deutschen Not. Wir danken es heute unseren Freunden im Norden, daß sie damals die deutsche Jugend aufgenommen haben. Und dann kam der Wunsch, das Werk der Not einzumünden zu lassen in ein Werk der Kulturförderung. Ich glaube, die Eindrücke, die unsere Gäste in Deutschland gewinnen werden und die schließlich unsere deutsche Jugend im Norden empfangen wird, werden die Kette zu noch engeren Beziehungen bilden. Eine Bitte habe ich an die Gäste: Erzählen Sie alles, was Sie bei uns gelebt haben, zu Hause. Wir brauchen keine Werbung für Deutschland. Wir haben nur nötig, daß nicht mehr gelogen und verleumdet wird.“

Heute vormittag fuhr ein Kraftwagen bei der Bergstation gegen die am Hirsch befindliche Große Blumenhalle. Der Kasten war so heftig, daß das Holzhaus etwas vom Dachwerk geschoben wurde, außerdem wurde noch Waren und Sachschaden angerichtet.

Sonnwendfeier am 23. Juni

Propagandaleiter Salzmann erläuterte folgende Vereinbarung:

Am 23. Juni 1934 sind in dem gesamten Gaugebiet Sonnwendfeiern zu organisieren, die als Fest der jungen Nation alle Mitglieder zusammenfassen. Durchführung der Sonnwendfeiern erfolgt allein unter der Propagandaleiter der PD. Zur künftigen und zukünftigen Ausgestaltung mit Volkstänzen, Sprechgesängen, Feuerprüchen usw. sind die Kreis- bzw. Ortsverbände der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ und der Dertingerführer des Reichsbundes „Volkstum und Heimat“ heranzuziehen, die angewiesen sind, sich bei den Propagandaleitern zu melden. An den Vormittagen finden Wettkämpfe und Spiele der Jugend statt, die die einzelnen Verbände durchführen. Es soll zu den diesjährigen Sonnwendfeiern eine Vielzahl einzelner Feiern veranstaltet werden.

Bedingt, daß je nach der Größe der einzelnen Ortsgruppen eine oder mehrere Veranstaltungen durchgeführt werden, soll die Sonnwendfeiern nicht von einzelnen Organisationen sondern von der Weitheit des Ortes getragen sein. Ausnahmen können die verantwortlichen Propagandaleiter gestatten. J. B. können die Veranstaltungen der HD, des BDM, der SA und SS in einem oder mehreren Sonnwendfeuern eingebaut werden. Die Betreiber veranstalten dann also ihre Feiern im Rahmen des örtlichen Regelung gleichzeitig durch hoheitsträger. Durch die Angehörigen von Betrieben sollen an den Sonnwendfeiern ihres Wohnortes teilnehmen. Die Ortsbetriebsstellen betreuen die Mitglieder der NSBO und DAG. Die Kreisleitungen und Großstadtkreisgruppen verteilen die Bläser, auf denen die Feiern stattfinden sollen, danach treten die Ortsgruppen die Stellplätze fest und organisieren. Eine entstehende Unkosten tragen die Ortsgruppen.

Am Ende der anhaltenden Dürre ist dafür zu sorgen, daß Spaten zum Abtöpfen von Bränden bereitliegen. Die Feuer sind innerhalb des Gaugebietes am 21. Uhr zu entzünden. Das Abhalten von Sonnwendfeiern vor und nach dem 23. Juni ist von den Propagandaleitern zu untersagen.

Wohltätige Unterbringung von Landarbeiterfamilien. Die im Interesse der Arbeitsmacht dringend erforderliche Wiedereinführung von Landarbeiterfamilien in der Landwirtschaft steht häufig infolge auf Schwierigkeiten, als die Wohnungen des Betriebes von berufsfremden Familien nicht in der Lage sind, sich anderweitig geeignet zu verhandeln. Mit Rücksicht auf die große Arbeitsmarktpolitische Bedeutung, die die möglichst umfangreiche Unterbringung von Landarbeiterfamilien in der Landwirtschaft hat, sind die Gemeinden vom Sächsischen Arbeitsministerium veranlaßt worden, in solchen Fällen von sich aus alles zu tun, damit die anderweitige Unterbringung berufsfremder Familien, die bisher landwirtschaftliche Wohnungen inne hatten, ermöglicht wird.

4400 RM. Reingewinn beim Winterflugtag (Spt.). Die Revisionsabteilung der NS-Volkswohlfahrt hat die Überprüfung des Deutschen Luftsportverbandes, Fliegerei und Segelflugvereine 12 (Sachsen) über den am 11. März abgeschlossenen Winterflugtag zugunsten der Winterhilfe und der Wochensmann-Spende geprüft. Der Reingewinn, der bei der Beurteilung der NSV eingezahlt worden ist, beträgt

fünfzehn und schwedische Jugend in Dresden

Während der nächsten Wochen weilen fünfzig sächsische und fünfzehn schwedische Austauschschüler und Schülerinnen in Dresden, um hier ihre Ferien zu verbringen. Dienstag fand in Voitsdorf eine Kundgebung der deutschen Jugend statt, an der auch die deutschen Austauschschüler teilnahmen, die im nächsten Monat nach Finnland und Schweden fahren. Nach einer Begrüßungsansprache des Dresdner Austauschleiters Dr. Wohlrab hielt Volksbildungsmittel Dr. Hartnack eine Ansprache. „Es ist nicht das erste Mal“, so führte er u. a. aus, „daß ich hier nordische Gäste begrüße. Aber es ist das erste Mal, daß ich sie mit der Gewißheit begrüße, daß das Zusammentreffen den Aufschwung zu einer immer enger und herzlicher werdenden Verbindung zwischen unseren Ländern darstellt. Wir legen ein gutes Werk fort. Die Anfänge des Austausches gehen zurück auf die Jahre der deutschen Not. Wir danken es heute unseren Freunden im Norden, daß sie damals die deutsche Jugend aufgenommen haben. Und dann kam der Wunsch, das Werk der Not einzumünden zu lassen in ein Werk der Kulturförderung. Ich glaube, die Eindrücke, die unsere Gäste in Deutschland gewinnen werden und die schließlich unsere deutsche Jugend im Norden empfangen wird, werden die Kette zu noch engeren Beziehungen bilden. Eine Bitte habe ich an die Gäste: Erzählen Sie alles, was Sie bei uns gelebt haben, zu Hause. Wir brauchen keine Werbung für Deutschland. Wir haben nur nötig, daß nicht mehr gelogen und verleumdet wird.“

Verleihungsanlage Leipzig-Döhlitz
Montag wurde zuerst an der „Quelle“ und später am Verbrauchsamt die Verleihungsanlage Leipzig-Döhlitz dem Betrieb übergeben. Leipzig hat die Möglichkeit, zu nächst einen Teil seiner Abwasser einem ständigen Abnehmer zu zulassen, was eine Verringerung der Verschmutzung der Fließläufe durch Großstadt-Abwasser bedeutet. Die Landwirtschaft im Kreis Döhlitz bekommt durch das Leipziger Abwasser wachstumsfördernde Stoffe auf ihre Acker und Wiesen; die Zufuhr ist vorerst mit 30 000 Kubikmeter je Tag aufgenommen worden; die Verteilung erfolgt über ein Gebiet von insgesamt 20 000 Hektar. Die angelockten Landwirte können ihren Bedarf in der Weise decken, daß sie das Wasser in ihre Zuleitungsräume durch geöffnete Schieber einströmen lassen. Die Anlage ist ein glänzendes Zeugnis dafür, daß mit vereinten Kräften Bedeutendes für jetzt und für die Zukunft geschaffen werden kann.

Neustadt i. Sa. Ein Brautpaar von 142 Jahren. Eine seltene Hochzeit fand hier am Sonntag statt. Der Bräutigam ist 73, die Braut 69 Jahre alt.

Bischöfswerda. 90. Geburtstag. Die älteste Einwohnerin von Weisa, Witwe Karoline Wolf geb. Heinke, feierte am Sonntag in beeindruckender Frische ihren 90. Geburtstag.

Bauen. Bezirksausschüsse. Der Bezirksausschuss der Amtshauptmannschaft Bautzen hatte sich wieder mit Eingemeindungsfragen zu beschäftigen. Er beschloß, die Zusammenziehung von Ober- und Niederpuhlau, von Lieben und Rohrbach und von Kirchau und Kleinpoltitz zu befürworten und weiter die Zwangseingemeindung der Gemeinde Denkwitz nach Großpostwitz zu beantragen. In Denkwitz, einer Gemeinde von nur zwanzig Einwohnern, liegen die Verhältnisse insofern schwierig, als der Ort schon längst an der Grenze seiner Leistungsfähigkeit angelangt ist. Eine Bürgermeisterin leitet die Gemeindegeschäfte, weil niemand sonst vorhanden ist, der das Amt bekleiden könnte. Wegen weiterer Eingemeindungen wird noch verhandelt.

Wilkau-Haßlau. Todesturz aus dem Fenster. Sonntag morgen fand man die 79 Jahre alte Werkmeistermutter Ernestine Küth im Garten ihres Hauses unter dem Schlafzimmerfenster tot auf. Man nimmt an, daß die Frau beim Deppen des Fensters von einem Schwindelanfall betroffen wurde und in den Garten stürzte.

Zäuerlich. Da die Kreisläge geraten. Ein 15-jähriger Junge geriet in die rotierende Scheibe einer Kreislage, deren scharfe Zähne ihm die linke Hand abschnitten.

Leipzig. Tödlicher Unfall. Sonntag früh geriet auf dem Bahnhof Wiederitzsch ein 61-jähriger Lushilfshelzer zwischen einem Wagen und den Toren der Lokomotive. Er erlitt schwere Brustquetschungen und innere Verletzungen und wurde dem Krankenhaus zugeführt, wo er seinen Verlegungen erlegen ist.

Oberwiesenthal. Zweite Siebe bei einem Motorradunfall. Montag abend ereignete sich auf der Tiefenbergerstraße in der Nähe der Sackenbaude ein schweres Motorradunglück. Ein mit drei Personen besetztes Motorrad mit Beiwagen mußte plötzlich stark bremsen und überrollt werden. Die drei Personen wurden auf die Straße geschleudert. Der 27 Jahre alte Oberwiesenthaler Vogelchen und seine Braut wurden auf der Stelle getötet, während der andere Motorfahrer schwere Verletzungen erlitt. Die Verunglückten starben aus Buchholz.

Meißen. Stallgebäude niedergebrannt. In der Nacht zum Dienstag brannte im Stallgebäude des Döhlitzer Gutes in Schleife ein Brand aus, der das große Gebäude bis auf die Grundmauern einäscherte. Das Vieh konnte gerettet werden. Die Brandursache bedarf noch der Klärung.

Röhrsdorf. Brandstiftung. In der Nacht zum Montag wurden in Sörnitz drei Gebäude durch Feuer vernichtet. Der Brand brach im Anwesen des Gutsbesitzers Helm aus und legte die Scheune und ein Seitengebäude in Flammen. Das Feuer sprang dann auf die Scheune der Wirtschaftsbüro Weiß über. Auch dieses Gebäude brannte bis auf die Ummauern nieder. Landwirtschaftliche Maschinen sowie Vorräte an Heu und Stroh wurden von den Flammen vernichtet. Es ist anzunehmen, daß Brandstiftung vorliegt, da in der Scheune des Gutsbesitzers Helm mehrere Brandherde entdeckt wurden.

Eddena. Todessturz einer Radfahrerin. Als der Lehrer Schöne Montag abend mit seiner Frau zu Rad von Cunewald heimfuhr, rutschte das Rad der Frau Schöne in der Nähe von Kleindehsa aus und prallte gegen das Straßengefänder. Frau Schöne trug so schwere Verletzungen davon, daß sie dem Eddauer Krankenhaus zugeführt werden mußte, wo sie bald darauf starb.

Wilthen. Brand in einer Schuhfabrik. In der Nacht zum Mittwoch brannte in der Schuhwarenfabrik von Kloos ein Brand aus, der trotz des raschen Eingreifens der Feuerwehr beträchtlichen Schaden anrichtete. Es ist nicht nur großer Gebäude- und Maschinenschaden entstanden, sondern auch Bedavorräte sind den Flammen zum Opfer gefallen. Man vermutet, daß der Brand durch Kurzschluß entstanden ist.

Treisberg. Tödlicher Unfall eines Radfahrers. Dienstag morgen wurde in Tretterdorf der 35 Jahre alte Lehrer Wagner aus Conradsdorf mit einem Schädelbruch in bestimmtem Zustand im Strohengraben aufgefunden. In der Nähe lag sein beschädigtes Fahrrad. Offenbar war Wagner in der Nacht auf der abschüssigen Dorfstraße mit seinem Fahrrad verunglückt. Der hinzugerufenen Arzt konnte nur den inzwischen eingetretenen Tod feststellen.

Nossen. Ein Bauernhof 300 Jahre im Familienbesitz. Ein Ebdholz im wirklichen Sinn ist das Bauerngut Nr. 49 in Dittmannsdorf, das seit nunmehr dreihundert Jahren von der Familie Stirl bewirtschaftet wird. Der heutige Besitzer ist der Bauer Hugo Stirl. Keine Generationen hindurch ist das Gut stets vom Vater auf den Sohn übergegangen.

Oschätz. Sprechtag der Handelskammer. Freitag, 15. Juni, findet in Oschatz im Stadtverordnetenversammlungssaal ein Sprechtag der Industrie- und Handelskammer Dresden statt.

Reichenbach (Oberlausitz). Blutiges Familiendrama. Infolge Familiengewalttaten im Hause des Einwohners Koch rief der Sohn die Polizei zu Hilfe. Der Landjägerbeamte, der den Streit zu schlichten versucht, wurde von Koch, der inzwischen das Haus abgeschlossen und sich mit zwei Revolvern bewaffnet hatte, mit Schüssen empfangen und erlitt durch Glassplitter Verletzungen. Als auch zwei andere Polizeibeamte nichts auszurichten vermochten, wurde ein Überfallkommando aus Görlitz herbeigerufen, das gewaltsam in das Haus eindrang. Die Polizeibeamten fanden Koch in seinem Schlafzimmer auf dem Bett liegend tot auf. Er hatte sich erschossen.

Schadenseuer. In der Scheune und im Schuppengebäude des Gutsbesitzers Oskar Claus in Hartmannsdorf brannte nachts Feuer aus, wodurch beide Gebäude eingeebnet wurden. Es liegt vorläufige Brandstiftung vor. Wahrscheinlich ist der Täter derart, der schon seit längerer Zeit sein Unwesen in der Kirchberger Gegend treibt.

Wileien (Bez. Bautzen). Ein Wileien (Bez. Bautzen) ist Montag abend das Anwesen des Bauers Erich Richter in Flammen aufgegangen. Scheune, Schuppen und ein bewohntes Nebengebäude wurden eingeebnet. Das Feuer ist vermutlich auf Fabrikat eines Landwirtes zurückzuführen, der unvorsichtig mit einer Zigarette umgegangen war.

Montag früh fiel in Oberoderwitz (Bez. Zittau) die Scheune des Bauers Richard Israel nebst großen Vorräten einem vorherenden Schadenseuer zum Opfer. Man vermutet Brandstiftung.

Im Anwesen der Landwirtin Heine in Hainsbach (Böhmen) brannte in der Scheune Feuer aus. Durch den Wind sprangen die Flammen auf das Wohnhaus über, in dem sich auch die Stallungen befinden. Dadurch wurde innerhalb kurzer Zeit das gesamte Anwesen eingeebnet. Da die Beilichterin sich mit ihrem Gesinde bei Brandausbruch weitab vom Gebäude befand, um die Heuernte einzubringen, konnte vor dem Mobiliar nichts gerettet werden. Den Flammen fielen auch vier Schweine und das gesamte Geflügel zum Opfer.



Unruhige Völker.

Marxistausbreitungen in Frankreich.

Paris, 13. Juni. Am Dienstag fanden in Marville und St. Etienne Kundgebungen der Vereinigung „Feuerkreuzler“ statt.

In St. Etienne kam es dabei zu schweren marxistischen Ausschreitungen. Die Ankündigung der Versammlung löste in umstehenden Kreisen starke Erregung und Gegendemonstrationen aus, an denen auch die Anhänger der marxistischen Gewerkschaften teilnahmen. Trotz umfangreicher Absperren durch die Polizei, die durch berittene republikanische Garde und Gendarmerie verstärkt worden war, versuchten die Demonstranten, die sich auf dem Rathausplatz versammelt hatten, in das Lichspieltheater einzudringen, in dem die Feuerkreuzler ihre Versammlung abhielten. Die Marxisten waren zwei Straßenbahnen um und errichteten Barrikaden, wozu ihnen Bretter, Zäune, Plastikwände und die Gitter der Straßenbäume dienten. Die Polizei, die republikanische Garde und die Gendarmerie wurden fortgefecht von der Menge mit Steinen und heraugerissenen Baumstümpfen beworfen. Auf offener Straße wurde aus zusammengetragenen Brettern ein großes Feuer angezündet. In mehreren Kaffehäusern wurden die Schaufensterscheiben eingeschlagen. Auf Seiten der Demonstranten sind 35, auf Seiten des Ordnungsdienstes 5 Verwundete zu verzeichnen. Trotz der schweren Ausschreitungen machte die Polizei vor der Schuhwaage nicht Gebrauch. Es wurden fünfzig Verhaftungen vorgenommen.

Die Versammlung der Feuerkreuzler in Marville verlief ohne Zwischenfall. Der erste Präsident der Vereinigung, Oberst de la Roque, hielt vor 3000 Zuhörern eine Rede, in der er u. a. ausführte: Wir wollen nicht Wähler gewinnen, sondern wir wollen Männer.

Wir wollen etwas Neues schaffen, nämlich die Klassenbrüderlichkeit, die allein Frankreich wieder aufbauen kann. Wir wollen den ernsthaften Frieden nach außen und im Innern einen Frieden der Eintracht. Wir werden diejenigen ins Nichts zurückstoßen, deren Programm darin besteht, Zwietracht unter den Franzosen zu stiften. Seit 1918 hat die Rechte ebenso wie die Linke das Land verraten. Da wir über dieser Einteilung von rechts und links stehen, sind wir am 6. Februar bei den Kundgebungen in Paris auf die Straße gegangen.

Konfliktstimmung in Spanien.

Starke Erregung in Katalonien gegen die Madrider Regierung.

Madrid, 13. Juni. Vor einigen Wochen hat die spanische Regierung ein vom katalanischen Parlament be-

Separatistische Strömungen in Spanien.

schlossenes Landwirtschaftsgesetz dem Staatsgerichtshof der Republik zur Nachprüfung übergeben zwecks Feststellung, ob für diese Angelegenheit nach der Verfassung Katalonien oder das spanische Parlament zuständig sei. Der Entscheid des Staatsgerichtshofs ist vor einigen Tagen gefallen, und spricht Katalonien das Gesetzgebungsrrecht in der Landwirtschaftsreform ab. Dieses Urteil hat große Erregung in Katalonien hervorgerufen, die am Dienstag in Barcelona ihren Höhepunkt erreichte, als der Präsident von Katalonien das Parlament zusammenrief, um Stellung zu dieser Frage zu nehmen. Das Ergebnis der Sitzung war die Abstimmung über ein sogenanntes neues Landwirtschaftsgesetz, das dem alten vom Staatsgerichtshof abgelehnten bis in seine Einzelheiten völlig gleich und das einstimmig von den 58 Abgeordneten angenommen wurde. Dieses Vorgehen bedeutet eine klare Amtsansage an die Zentralregierung, der auf diese Weise von Katalonien der Schornstein verweigert wird. Angesichts der starken separatistischen Strömungen in Katalonien können Weiterungen von großer Tragweite eintreten.

Damit im Zusammenhang steht der am Dienstag erfolgte geschlossene Auszug von 21 Abgeordneten der katalanischen Linken, denen sich auch die baskischen Abgeordneten anschlossen aus dem Parlament in Madrid. Der Auszug erfolgte nach Verleugnung einer Denkschrift, in der gegen die antikatalanische und antirepublikanische Regierungswelt des Kabinetts protestiert wird. Sollten sich die Sozialdemokraten diesem Vorgehen anschließen, was nicht ausgeschlossen ist, so wäre die Stellung der Zentralregierung außerordentlich schwierig.

In Barcelona gestaltete sich der Zusammenschluss des katalanischen Parlaments zu einer noch nie gesehene Massentumbebung für die autonome Regierung und den katalanischen Präsidenten. Hunderte von katalanischen und separatistischen Fahnen wogten über der viertausendfüßigen Menschenmenge, die bei der Bekanntgabe des Abstimmungsresultats brüllende Heileute auf Katalonien ausbrachte. Bemerkenswert ist noch die feindselige Stimmung der Menge gegen die Angehörigen der katalanischen Rechten, die, weil sie in der Behandlung der Landwirtschaftsfrage auf Seiten der Zentralregierung standen, als „vaterländische Gelehrte“ gebrandmarkt wurden. Um Zulammtöpfe zwischen dem ausschließlich der spanischen Regierung unterstellten Militär und der Bevölkerung zu vermeiden, sind die Truppen in ganz Katalonien in den Kälbern zusammengezogen. Die Lage ist als ernst zu betrachten.

Im Zeichen der „Abrüstung“.

Nochmalige starke Erhöhung der Nachtragskredite für die Verteidigungswaffe Frankreichs.

Paris, 13. Juni. In der Kammer ist der Bericht über die von der Regierung für Verteidigungswaffe beantragten Nachtragskredite verlesen worden. Die Kreditauforderungen, die zunächst 2980 Millionen Franken betragen, sind auf Grund gewisser von der Regierung vorgenommener Änderungen auf 3120 Millionen Franken gestiegen.

Im einzelnen stehen sich die Nachtragskredite aus folgenden Posten zusammen: Kriegsministerium 1275 Millionen Franken (früher 1175 Mill. Franken), und zwar 220 Millionen für die Artillerie, und 1055 Millionen für die Pioniertruppen. Kriegsmarineministerium: 865 Millionen Franken (früher 825 Millionen Franken); Luftwaffe: unverändert 980 Millionen Franken.

Der „Daily Telegraph“ über die Gründe für die italienischen Kriegsschiffneubaute.

London, 13. Juni. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ äußert sich über die Gründe der italienischen Regierung für den Bau der beiden Schlachtkräfte folgendermaßen: Litwinows sogenannte Friedenspolitik haben die Aussicht auf eine mühelose Regelung der französisch-italienischen Meinungsverschiedenheit hinsichtlich der Gleicheit zur See bei den im nächsten Jahre fälligen Verhandlungen zerstört. Sie haben tatsächlich die Unabhängigkeit im Mittelmeer wiederhergestellt. Italiens Besitztum, zweierlei Kriegsschiffe auf Stapel zu legen, ist, wie verlautet, das direkte Ergebnis der neuen, von Litwinow geforderten

Koalition zwischen Frankreich, der Türkei, Sowjetunion und der Kleinen Entente. In den letzten Monaten waren die Beziehungen Italiens zu Frankreich so eng und herzlich geworden, daß in Italien Neigung bestand, Frankreich von der Liste möglicher Feinde zu streichen. Kein Land, nicht einmal Italien selbst, würde Frankreich gegenwärtig Angriffsabsichten gegen Italien zuschreiben. Wenn aber das vorgeschlagene Bündnis zwischen Frankreich, Russland, der Türkei und den Balkanstaaten ratifiziert werde, dann könnte Frankreich leicht in einen Streit zwischen Italien und Italiens Feinden unter den Balkanstaaten hineingezogen werden.

Roosevelts Machtvollkommenheit auf Grund des Zollreformgesetzes.

Washington, 13. Juni. Das vom Präsidenten Roosevelt am Dienstagabend unterzeichnete Zollreformgesetz macht den Präsidenten gleichsam zum „Zolldiktator“. Fortan kann Roosevelt mit allen freunden Ländern Handelsverträge von dreijähriger Dauer abschließen, denen er Zollangeständigkeiten setzt. Wenn sie gewähren darf, ohne daß die Verträge dem Bundeskongress vorgelegt zu werden brauchen. Die einzige Beschränkung ist, daß er die Zölle um nicht mehr als 50 v. H. erhöhen oder herabsetzen und daß er keine Waren von der Freiliste nehmen oder auf sie legen darf. Der Präsident wird nunmehr versuchen, den Übergang zu erzeugen, der hier nicht oder nicht

wirtschaftlich hergestellt werden. Festgelegt ist in dem reformgesetz die strenge Durchführung der Weltwirtschaftskrisse unter den bestehenden Bedingungen. — Handelsabkommen dürften mit etwa 29 fremden Staaten abgeschlossen werden, und zwar wünscht man folgende Produkte: Baumwolle, Petroleum, Rohstoffe, Weizen, Mehl, Kohle, Eisen, Maschinen, Automobile, Fleischwaren und Getreide.

Als Gegenleistung plant man u. a. folgende Waren: günstigeren Bedingungen bereitzulassen: Zuckerrüben, Uhrwerke, Zigarren, Deckblätter, Quecksilber, Porzellan, Baumwollstoffe, Spulen, Leinenwaren, dicke Pelze, Perlen, gewisse optische Instrumente, Öl, Kautschuk, Kaffee, Tee, Zinn, Bananen. Diese Beziehungen dürfen nicht über Nacht abgeschlossen werden, sondern mehrmonatige Nachprüfungen und Verhandlungen sind erforderlich.

Neue Sprengstoffexplosionen in Oesterreich.

Ein Anschlag auf Minister Ley?

Bien, 12. Juni. Wie die „Oesterreichische Zeitung“ meldet, wurde Dienstag früh auf der Ostbahn ein Sprengstoffanschlag verübt, durch den eine Sprengwirkung wurde die Schienen ausgerissen. Der Anschlag erfolgte auf jener Bahnstrecke, die Sicherheitsministers gegen seine Reise nach Budapest benutzt wurde. Vermutung liegt nahe, daß dieser Anschlag der Sicherheitsministers gegen seine Reise nach Budapest benutzt wurde.

Bien, 12. Juni. Im Salzburger Steueramt explodierte am Dienstagmittag eine Bombe, die großen Sachschaden anrichtete. Zwei Personen wurden verletzt, einer schwer.

Mahloze Heimwehrforderungen.

Wien, 12. Juni. Die oberösterreichischen Heimwehr trafen mit einem Aufruf hervor, in dem an die Regierung folgende Forderungen gestellt werden:

1. Die Paragraphenreiterei hat aufzuholen, und deren Stelle hat das Volksgericht aller Vaterländer zu treten. Wir fordern sofortige Amnestierung der Angehörigen der Heimwehren, des Schutzbunds und der Österreichischen Freikorps, gegen die ein gerichtliches Verfahren wegen Ehrenbeleidigung, leichter oder schwerer Verleumdung oder anderer Tatbestände des Strafrechts unabhängig sind.

2. Während des gegenwärtigen und solange sich Anschläge gegen den Staat oder das Ausland von vaterländischen Mitgliedern ereignen, ist die Jurisdiktion der Bezirksgerichte und des Gerichtshofs einzustellen hinsichtlich jener Übertritte, Verbrechen oder Vergehen, die von Angehörigen der freiwilligen Heimwehr begangen werden, den Sicherheitsbehörden zu treten, an die Weisungen zu erlassen sind, denen zufolge das freie Prüfungsrecht darüber haben, ob in den betreffenden Fällen überhaupt mit einer Strafe vorzugehen oder ob die Angeklagten abzuweisen sind.

3. Sofortige Auflösung der deutschen Turnvereine.

4. Der bisher im Land Oberösterreich entstandene Schaden und der durch die Attentate der letzten Zeit erwartende Ausfall der Fremdenverkehrseinnahmen ebenso wie die Kosten des erhöhten Sicherheitsapparates restlos auf prominenten, öffentlich überall bekannte Persönlichkeiten feindseliger Gesinnung auszuteilen; im Sinne der Uneinbringlichkeit des Vertrages ist eine Abwendung auf den Besitz zu legen.

5. Das Standgericht hat endlich einmal Taten zu zeigen.

Dieser Aufruf ist in mehrfacher Hinsicht auffallend markant. Es bleibt abzuwarten, welche Stellung die Regierung zu diesen mahlozen Forderungen einnehmen wird.

Schwere Ausschreitungen der ostmarkischen Sturmtruppen und des Heimatshutes.

Wien, 12. Juni. Der Beschuß der Regierung, die Mitglieder der Ortswehren bei ihren Handlungen im gehobenen Strafrecht zu entschädigen, hat bereits jetzt zu gewissen Erscheinungen in Wien und in den Bundesländern geführt.

In den Abendstunden des Dienstags erfolgten in

Eliza

Historischer Roman von Rudolph Stratz

59

Nachdruck verboten.

„Alles verloren, trautes Mannchen, bis auf die Ehre!“ lagte der Baron und drückte dem anderen die Hand. „Unsere Frühjahrsprüche sind!“ Osterrechs Sommercampagne in der Donau ersoffen. Unser Jugendbundbruder Schill tot, unser Jugendbundbruder Dörnberg gesucht! Du hast nur noch einen Arm, wie ich sehe. – Troste dich, andere haben kein Herz und kein Rückgrat. Deutschland ist voll lebendiger Leichen. Geträne Selette. Unsere Nation stinkt zum Himmel. Nur bei dem Welsenprinzen und uns schwarzen Mannsterlen gibt's noch steife Nacken.“

„Ich war schon vorgestern in eurem Lager am Petritor und fragte noch dir. Auf dem Rückweg wurde ich in der Kasse entwischen von einem rheinbundischen Hundsfott enttarnt. Dies Königreich Westfalen wimmelt von Spionen. Ich mußte mich gestern und heute verborgen halten. Erst jetzt, in der Nacht, wagte ich mich zu dir hinaus!“

„Sey' dich da ins Moos, Bruder Baron! Was bringt du?“

„Geld – wenn du brauchst – Hilfe, soweit ich vermöge.“

„Ich dank' dir, Münchhoff! Gage zahlst der Herzog seinen Offizieren reichlich, und helfen kann uns nur der liebe Gott.“

„Wöd' er sich eilen! Eure Lage ist verdamm't ernst, Quell! Das Treffen von Olper hat euch wenig Lust gebracht.“

„Ich hab' von der Alsfäre nur den Kanonenodonner gehört!“ sprach Quell Wisseling düster.

„Der Herzog steht immer noch mit der Schwarzen Legion in Braunschweig! Vor ihm der Franzose – der Newbell! Gehorsame holländische, dänische und rheinbundische Übermacht von zwei Seiten im Annmarsch!“

„Und ich liege hier auf seine Order wie ein Wildschwein hinterm Strauch.“ Der Lentnani Wisseling sprang ungeduldig auf die langen bepornten Beine und spähte die mondweiche Straße hinab. „Es ist eine Auszeichnung! Ich weiß es! Ich soll einen Fang tun! Irgendeinen Hochmeister der höllischen Bruderschaft!“

„Krieg den Teufel nur erst beim Schwanz!“

„Er kommt ja nicht. Tag und Nacht sit' ich hier auf dem Anstand! Und wenn wir den Fuchs endlich im Sac haben – was wird's dann sein? Ein lumpiger Bonapartistischer Herzog, der früher Kadettiner oder Kaffeehaus-Marschall war. Ich titte am liebsten von meinem Posten davon, um bei der nächsten Bataille der Legion dabei zu sein!“

Er wußte sich grimmig in seiner ganzen Länge auf das weiche Moos und starrte zu dem Wollmond zwischen den Wipfeln empor. Nach einer Weile sagte er:

„Wir haben uns seit dem Unglücksmorgen an der Knallhütte nicht mehr gesehen, Bruder Münchhoff. Was ist aus unseren Kameraden beim Dörnbergischen Aufstand geworden?“

„Von den Franzosen erschossen. Auf den Galeeren. Was sich retten konnte – die beiden Dörnberg selber und viele andere, kämpft ja jetzt bei euch in der Schwarzen Legion. Auch das Halbdunkel Schillischer Offiziere, das die Franzosen nicht füssiliert oder in den Bagni geworfen haben.“

„Und der Bauernaufstand in Mergenthal?“

„Ein Teil gehängt – ein Teil zu Pulver und Blei begradigt.“

„Der alte Oberst Eumerich in Marburg . . . ?“

Der hat, mit seinen fünfundsechzig Jahren, seine Peitsche rauchend, ohne Binden vor den Augen selbst den Franzosen das Kommando zum Feuern gegeben. Den Universitätsprofessor Sternberg und die anderen haben sie gleich nachher exekutiert. Und so weiter durch Deutschland hin.“

Wisseling horchte auf. Nein. Nichts! Nur fernes Käuzchengelächter und nahes Unsenläuten. Die Zeit rann. Der Mond schwand. Der Wald wurde tiefdunkel. Die Luft feucht, voll von dem fröstelnden Schauer der letzten Stunde vor Morgenröte.

„. . . oder daß der Herzog in Braunschweig umzingelt ist, so daß man rubig an dem Löwen im König vorbeipassen kann! Es ist ja hier seit gestern abend das Gerücht auf allen Dörfern, die Legion hätte schon kapituliert!“

Der eine der schwarzen Reiter stand auf, reckte gähnend, die Arme und stieg, den Steinschlosskarabiner im

Arm, steilsteigend über den Graben. Quell Wisseling hielt ihn zurück.

„Geht lieber ins Dorf zurück, Schellhase“, sagte er, „seht Euch auf Euren Schimmel und bringt mir Meldung, wie es steht! Unseren Schnarpposten da vorne seid ich selber als.“ Er ging zwanzig Schritte die Straße entlang bis zu einem mächtigen Kindlingsblod im Alter an der Todessiegung. Der schwarze Rosschweif eines Totenkopf-Schakos lugte dort, im ersten fahlen Morgenzwielicht, hinter der Granitdeckung hervor. Der Husar, der es dahin da Wache gehalten, kam zurück und gesellte sich zu den schwarzen Kameraden im Waldnest. Alles war für Ganz fern halten dumpe Hufschläge durch die Roden drei Schwarzen. Der Kapitän von Münchhoff gab es einer der hastigen Handbewegung Schweigen, wartete und legte das Ohr auf den Mooskeppich des Waldhofs vier. „Das sind mehrere Pferde“, flüsterte er, „mindestens vier!“

„Ein Galopp! Das Rollen von Rädern.“

„Da hinten sieht man einen Schatten auf der Straße.“

„Ganz deutlich! Er kommt schnell durch den Wald näher!“

„Er läuft wie der Deibel über Stock und Stein. Die Kerle haben Lunte gerochen!“

„Es sind zwei! Sie lösen sich ab. Der eine schwärzt der andere steht aufrecht im Wagen und quert nach allen Seiten.“

„Jetzt gibt er dem Postillon einen Rippenschoß, und schneller zu fahren. – Wenn nur Wisseling vorn auf dem Posten ist.“

„Halt! . . . Am Namen des Herzogs von Braunschweig!“

„Gern, mein Herr!“ sagte der stehende Herr im fremdartigen Deutsch und langte in die Tasche seines schlichtbürglerischen Reiseröls. „Ich werde Ihnen sofort meinen Passierschein zeigen!“

(Fortsetzung folgt.)



in dem
der M
pandus
abgeleit
erikanische
Baumw
eile. Chem
d. Zeit.
der. Man
er, Stein
nzen, Z
ne, Löwe
Diese Ver
erhandlung
auf die Straßenverläufe der "Wiener Neueste Nachrichten" und des nationalen "Richtkriegs" an mehr als 18 verschiedenen Stellen der Stadt Angriffe von Mitgliedern der österreichischen Sturmtruppen und des Heimatausschusses. Der Zeitungskäufer wurde verprügelt, die Zeitungen zerstört und beschädigt.

Aus vielen Orten werden ähnliche Aktionen von der österreichischen Front nahelebenden Bevölkerungskreisen gemeldet. Sie überziehen als Nationalsozialisten bekannte Ausländer und verprügeln sie.

Eine eigenartige Aktion hat die Polizei in Wien unternommen. Sie erschien mit starken Mannschaften in unbekannten Straßenzügen, riegelte diese ab und unterzog alle Passanten, auch die Führer von Fahrzeugen, einer gründlichen Beisektion. Das Ergebnis dieser Untersuchungen war aber völlig negativ.

Sprengstoffstunde bei Innsbruck.

Innsbruck, 12. Juni. In einem Walde bei Telfs im Tiroler Land wurde von der Gendarmerie ein Sprengstoff-Lager entdeckt. Ausgegangen wurden 62 Kilo Sprengmaterial. Drei Männer, die gerade in einem Auto auf die Stelle des Lagers vorfuhr, wurden verhaftet.

Eine Sebnitzer Abordnung in Berlin

Nas Berlin wird gemeldet: Nach nur einstündigem Aufenthalt aus Dresden mit dem Großflugzeug der Luftwaffe "Hermann Göring" (Ju 52) traf am Dienstag um 10.20 Uhr auf dem Tempelhofer Flugplatz eine aus 15 Personen bestehende Abordnung der Sebnitzer Kunstabblumenindustrie. Sie wurde mittags 1 Uhr im Reichspagandaministerium durch Reichsminister Dr. Goebbels empfangen.

Die Abordnung, die unter Führung des Kreisleiters der Schlesischen Schweiz, Steyring, Pirna, steht, überbrachte dem Minister einige Strauße ländlicher Blumen, Rosen, Tulpen, Chrysanthemen und Feldblumen, die ganz vorzüglich ausgeführt sind und auch aus nächster Nähe von ehemaligen Kunden kaum unterschieden werden können. Sie will den Namen damit auf die Sebnitzer Kunstabblumenindustrie aufbringen, und Heimbetrieb tätig sind. Die Sebnitzer Kunstabblumenindustrie ist bekanntlich auch die Herstellerin der Reichslandes-Abzeichen in Blumenform gewesen und hat bereits für das diesjährige Erntedankfest ein neues, sehr schönes Abzeichen ausgearbeitet.

Die Sebnitzer Abordnung besichtigt in den Vormittagsstunden die Reichshauptstadt und wird im Laufe des Nachmittags den Rückflug nach Dresden antreten.

Abitur schon in Unterprima.

Oberprima als politisches Schuljahr. Im Zusammenhang mit der abgeschlossenen Hauptversammlung des Vereins Deutscher Ingenieure erklärte wird, wie das NSDAP-Büro meldet, nachträglich der Vorlaut einer bedeutenden Ansprache bekannt, die der Vater der deutschen Studierenden, Dr. Staebel, über die Erziehung und fachliche Ausbildung der Studierenden geschrieben hat. Dr. Staebel unterstrich die Notwendigkeit einer Reform an den deutschen Hochschulen und hob er hervor, daß das Vorrecht des Studierenden verdient sei, an der Allgemeinheit erworben werden zu lassen, hängt von der Wiederherstellung der Verdienste könnten in der HJ, SA oder Arbeitsdienst erlangt werden. Jedenfalls müsse der Student durch den Gemeinschaftsdienst gehen. Die Studierenden, wie man den akademischen Nachwuchs bezeichnet, müsse die akademische Proletariat nicht ins Unendliche ausdehnen, sondern nur eine Vertikalgliederung anstreben, die Handarbeit ab.

Der Plan, das Abitur bereits in der Unterprima ablegen zu lassen und in der Oberprima das politische Examen einzuführen, hält Dr. Staebel für den einzigen Weg, um an Hand der wissenschaftlichen Leistung und der Bewährung im politischen Schuljahr die Hochschule zu erweitern, so sagte er, daß die Studierenden im Gegenwart zu keiner sozialen Zeit auf der Hochschule selbst durch SA-Dienst usw. verlieren. Die politische Schulung auf den Hochschulen andererseits könnte in Massenorganisationen durchgeführt werden; dazu braucht man vielmehr die kleinen Erziehungsgemeinschaften, Korporationen. Da der Nationalsozialismus keine horizontalen, sondern nur eine Vertikalgliederung anstrebt, sollte man die Hochschule im Gegenwart nicht sozialen Zeit auf der Hochschule selbst durch SA-Dienst usw. verlieren. Die politische Schulung auf den Hochschulen andererseits könnte in Massenorganisationen durchgeführt werden; dazu braucht man vielmehr die kleinen Erziehungsgemeinschaften, Korporationen. Da der Nationalsozialismus keine horizontalen, sondern nur eine Vertikalgliederung anstrebt,

kenne, müsse der Weg laufen: Zurück zur Korporation, aber weg vom Verbund. Die Reform der Technischen Hochschulen sei unmöglich ohne Reform der technischen Fachschulen und des gesamten Mittelschulstudiums.

Nur Hitlerjugend am Sonnabend schulfrei.

Am Mittwoch Heimabend.

Berlin, 12. Juni. Die NSDAP veröffentlicht eine Unterredung mit dem Reichsjugendführer Baldur v. Schirach über die Entstehung des Staatsjugendtages und die in seinem Rahmen beabsichtigten Maßnahmen. Dabei betonte Baldur v. Schirach u. a., daß die Grundidee des Staatsjugendtages auf den Führer selbst zurückgehe, und wies besonders darauf hin, daß nur die Mitglieder der HJ vom Unterricht am Staatsjugendtag befreit sein würden. Er befahl sich dann noch eingehend mit der Frage der Ausdehnung des Staatsjugendtages auch auf die Jungarbeiterchaft. Die HJ bestiege zu 80 v. H. aus Jungarbeitern, die den Staatsjugendtag auch körperlich am nötigsten haben. Die Reichsjugendführung sehe daher ihre Aufgabe darin, auf eine Ausdehnung des Staatsjugendtages auf alle Jugendlichen vom 10. bis zum 18. Lebensjahr hinzuwirken. Der Staatsjugendtag solle die deutsche Jugend von den Schulbänken und den Fabriken weg ins Freie führen. Er solle einen körperlichen Ausgleich schaffen, und so nicht nur zur geistigen Erziehung, sondern auch zur körperlichen Gefundserhaltung der heranwachsenden Jugend dienen. Der Staatsjugendtag solle ja ein Sport- und Wandertag werden. Außer dem Sonnabend, der voll der Arbeit der HJ zur Verfügung steht, solle in Zukunft nur noch der Mittwochabend mit HJ-Dienst belegt werden. An diesem Abend würden die Heimabende der HJ abgehalten werden. Es sei geplant, diese Heimabende durch Rundfunkübertragung der Reichsjugendführung zentral für das ganze Reich wöchentlich auszuführen.

Gemeinschaftsfront zwischen Student und Arbeiter.

Ab 15. Juni in ganz Deutschland feierliche Kundgebungen.

Um die praktische Durchführung des zwischen dem NS-Studentenbund und der NSBO abgeschlossenen Bündnisses zu erörtern, traten in Berlin Vertreter der beiden großen Organisationen aus dem ganzen Reich zusammen. Der Leiter des Sachverständigenbeirats der NSBO, Pg. Ludwig Bruder, zugleich als Vertreter des Reichsobmannes der NSBO, Pg. Staatsrat Walter Schuhmann, erklärte in seinem Vortrag, daß mit dem Abschluß eines ewigen Bündnisses zwischen Studententum und Arbeitertum in dem gesamten sozialen Leben der Nation eine entscheidende Wendung eingetreten sei. Student und Arbeiter sollten gemeinsam Garant des deutschen Sozialismus sein. Nach einem Vortrag von Prof. Stein, Heidelberg, und NSBO, Pg. Krüger, die Ergebnisse der Tagung in der Förderung zusammen, die Gemeinschaftsfront Student-Arbeiter herzustellen mit dem Ziele der Niederschaffung der sozialen Schranken und der endgültigen Vernichtung der Reaktion und des Liberalismus. Es werde dem Liberalismus der Nachwuchs genommen werden.

In der Woche vom 15. bis 23. Juni werden an allen Universitäten und Technischen Hochschulen große öffentliche Gemeinschaftsversammlungen der Studentenschaft und der NSBO die Arbeit eröffnen. Die Fachschulen werden in Kürze eingegliedert.

Deutschland protestiert in Madrid.

Spanien sagt Aktion gegen die marxistische Heze zu.

Madrid, 12. Juni. Der deutsche Botschafter in Madrid hat am Dienstagmittag dem spanischen Unterstaatssekretär im Außenministerium — der stellvertretende Außenminister befindet sich bei den Flottenmonarchen — eine Protestnote überreicht und Genehmigung für den Überfall auf die deutsche Kolonie gefordert.

Der Unterstaatssekretär brachte sofort das Bedauern der spanischen Regierung, sowie sein eigenes über den Vorfall zum Ausdruck. Wie verlautet, ist in diesem Zusammenhang auch von einer Aktion gegen die bürgerliche und marxistische Presse gesprochen worden, die gerade jetzt

wieder die Forderung auf Freilassung von Thälmann zum Vorwand nimmt, in geradezu unerhörter Weise Deutschland anzugreifen. Es ist anzunehmen, daß die von der Regierung verhängte Preiszensur ihr die Gelegenheit geben wird, solch Auswüche künftig zu unterbinden.

Die deutsche Kolonie hat der Madrider Presse eine Erklärung über den Vorfall übergeben, die auch von den seriösen Zeitungen gebracht worden ist. Darin wird festgestellt, daß der Alt des roten Terrors auf die Hetzarbeit der hiesigen Zintspuristen zurückzuführen sei; das eigentliche spanische Volk verdamme diesen Terror ebenso, wie die Deutschen selbst das täten. Die größte Madrider Zeitung, das konservative "ABC", sagt dazu in seinem Kommentar: "Ganz Spanien schlägt sich diesem Protest an und erneuert seine Verachtung für diese Kolonie."

Das neue litauische Kabinett ernannt.

Kowno, 12. Juni. Der litauische Staatspräsident hat am Dienstag die neue Regierung ernannt. An ihrer Spitze steht Ministerpräsident und Finanzminister Zubelis.

Das hejige Kabinett bedeutet eine Stärkung der Richtung des Staatspräsidenten und stellt außerdem eine Sicherung des nationalen Kurzes dar. Der außenpolitische Kurs dürfte ebenso wie der innenpolitische dasselbe bleiben.

Aus aller Welt.

* Durch Brand 1500 bis 1700 Morgen deutscher Wald vernichtet. In der Nähe der Siedlung Rheinmetall an der von Welsen dorthin abzweigenden Nebenbahn entstand ein umfangreicher Waldbrand, der zunächst in den Lagerbeständen von Trockenholz reiche Nahrung fand und sich rasch ausbreitete. Nicht weniger als 1500 bis 1700 Morgen Wald wurden von dem Feuer erfaßt, das eine Ausdehnung von 500 bis 700 Metern in der Breite und 5 bis 7 Kilometern in der Tiefe gewann. Zum kleineren Teil war es älter, bis 70 jähriger Baumbestand, zum größeren Teil wurde etwa 20-jähriger Wald vernichtet. Man vermutet, daß Funkenflug die Ursache des Brandes war.

* Personenzug läuft auf einen haltenden Güterzug. Am Bahnhof Weßbach an der Strecke Olpe—Weßdorf fuhr am Dienstag früh der einfahrende Personenzug nach Weßdorf leicht auf den Schluss eines im Einschlagsgleis haltenden Güterzuges auf. Vier Reisende wurden leicht verletzt, sie konnten jedoch ihre Reise forsetzen. Der Materialschaden ist gering.

* Brände vernichten große Waldbestände. Aus Paris wird berichtet: In der Gegend von Rouen und Bernay richteten am Montag zwei Waldbrände erheblichen Schaden an. Im Walde von Houven bei Rouen wurden 20 Hektar und im Walde von Harcourt bei Bernay 100 Hektar Waldbestand vernichtet.

* Brand im Lokomotivschuppen einer Braunkohlengrube. Im Lokomotivschuppen der Braunkohlengrube "Georg" in Königsberg bei Aschersleben brach nachts ein Brand aus. Der hölzerne Schuppen brannte vollständig nieder. Von sechs dort untergebrachten Lokomotiven konnte nur eine rechtzeitig geboren werden, die übrigen fünf wurden zerstört. Auch mehrere Werkzeugmaschinen wurden erheblich beschädigt. Die Ursache des Brandes ist noch nicht festgestellt.

* Die lebte aus dem "Merkur"-Brand geboren. Aus Bremerhaven wird gemeldet: Im Laufe des Dienstagmittags wurde die lebte aus dem Schiff, die Frau des Schiffsoffiziers, dessen Leiche gleichfalls am Dienstagvormittag gefunden wurde, geboren. Die Eheleute hatten sich beide zur Zeit des tragischen Unglücksfalles im Boot des Vorrichts aufgehalten und so gemeinsam den Tod gefunden.

* Geheimdokumente unter den Trümmern des verunlängten amerikanischen Flugzeugs. Wie Reuter aus Washington meldet, sind unter den Trümmern des großen amerikanischen Flugzeugs, das, wie gemeldet, auf der Spitze des 1300 Meter hohen Black-Dome-Berges im Catskill-Gebirge zerstört aufgefunden worden ist, geheimnisvolle Urkunden entdeckt worden. Wie es heißt, enthalten diese Dokumente chemische Formeln, die nur dem Marineministerium bekannt sind und von diesem gehalten werden. Bei dem Flugzeugunfall waren sieben Personen ums Leben gekommen.

und meinem silbernen Porteepe auf den ersten Blick erkennen!"

"Brigadier? Sie erwiesen mir mit diesem Titel zu viel Ehre, Herr Lieutenant!"

"Zu wenig, Hoheit — für den Fürsten Viktor zu Braunheim!"

Der Rheinbund-Souverän zu Braunheim-Kestrich griff rasch und unwillkürlich mit der Rechten nach der linken Hüfte, fand dort nicht den gewohnten Säbelkorb und zog die Achsel. Er bewahrte die Selbstbeherrschung des großen Herrn.

"Also lassen wir das Verschisspiel!" sagte er jetzt auf deutsch. "Sie haben Glück, mein Herr Lieutenant! Ihre Spione haben Sie meisterlich bedient! Ich glaube mein Spion auf der Reise unverbrüchlich gewahrt! Wie könnten Sie nur erfahren, daß ich in diesem Wagen saß?"

"Ich wußte es nicht!"

"Und doch erkannten Sie mich?"

"Von früher her. Ich habe Sie schon mehr als einmal gesehen!"

"Am Rhein? Standen Sie in Darmstädter Diensten?"

"Wisselnd!" rief von außen die Stimme Münchhoff's.

"Nein, Fürst Braunheim! Ich bin kein Soldat von Beruf!"

"Wisselnd!" Der Baron steckte den Kopf durch den Türspalt. "Höre, Wisselnd: der Postillon braucht barmhartig darum, mit seinen Pferden entlassen zu werden. Wie? Der Kiel soll warten? Gut!"

Die Tür schloß sich wieder. Die beiden Männer sahen sich schwelgend in die Augen. Die schönen, den Frauen gefährlichen Gesichtszüge des Mars in Uniform röteten sich heiß. Die Kohleaugen begannen zu glühen. Ein grimmiges und verächtliches Lächeln zuckte um seine Lippen.

"Ich höre den Namen Wisselnd", sagte er.

"Ganz recht!"

"Ein Abenteurer dieses Namens hat in diesem Frühjahr, wie mir von meinem Hofmarschall nach Holland gemeldet wurde"

"Ich wundere mich, woher der Herr Hofmarschall meinen Namen wußte."

"Durch meinen Kabinettsrabauken Duding, der ihn voriges Jahr in Königsberg, im Quartier der Marcellin Bosse, sah und sofort nachts im Park von Kestrich wiedererkannte."

"Ich danke Ihnen für die Aufklärung."

(Fortsetzung folgt.)

SEELIZA

Historischer Roman von Rudolph Stratz

(Nachdruck verboten)

„Er holt eine Pistole heraus!“ schrie, aus dem Wald vorpringend, einer der Schwarzen. „Wisselnd — Gott!“ dröhnte ein anderer. Es donnerte hart an seinem schmalen Käppchen, das der schwarze Baron in den Händen hielt, und riss ihm die Haare aus. Der Baron Münchhoff batte ein Terzerol aus dem Wagen gelöst, ehe der noch zum Schuß kam. Der Baron breitete beide Arme aus, kniete in den Ammen und fiel lautlos nach hinten auf den Sit. Die Waffen umringten den Wagen. Sie trugen den Verwundeten in das Rauhhaus und verbündeten ihn in der Klinik. Er lag steif und stumm. Über dem rechten Ohr hörte man erneut einen Schuß. „Zoll!“ sagte er. „Das kommt von der hinterlist!“ Er holte eine Pistole heraus!“ schrie, aus dem Wald vorpringend, einer der Schwarzen. „Wisselnd — Gott!“ dröhnte ein anderer. Es donnerte hart an seinem schmalen Käppchen, das der schwarze Baron in den Händen hielt, und riss ihm die Haare aus. Der Baron Münchhoff batte ein Terzerol aus dem Wagen gelöst, ehe der noch zum Schuß kam. Der Baron breitete beide Arme aus, kniete in den Ammen und fiel lautlos nach hinten auf den Sit. Die Waffen umringten den Wagen. Sie trugen den Verwundeten in das Rauhhaus und verbündeten ihn in der Klinik. „Das ist unser Mann nicht“, sagte er, „sondern nur sein Begleiter! Wo habt ihr den anderen? Nebenan?“ „Unter der Schwarzen Legion, mein Herr!“



Bergebt die älteren Angestellten nicht!

Reichsstatthalter **Mutschmann** erläutert in Gemeinschaft mit dem Treuhänder der Arbeit im Bezirk Sachsen, **E. Stiehler**, dem Führer der Deutschen Arbeitsfront, Bezirk Sachsen, **H. Weisch**, dem Verteiter des Landesarbeitsamtes Sachsen, **Dr. Schulze**, und dem Führer der Deutschen Angestelltenschaft, Bezirk Sachsen, **Otto Wicker**, folgenden Aufruf:

Das gigantische Aufbauwerk der Reichsregierung ist in seinen glänzenden Erfolgen weitesten Volkskreisen zugute gekommen.

Die Arbeitsbeschaffungsmahnahmen und die Bemühungen um Eingliederung der Millionen Arbeitslosen in den Wirtschafts- und Produktionsprozess haben eine ungeahnte Auswirkung gehabt. Außerordentlich groß sind die Erfolge, die bereits erreicht sind.

Trotzdem stehen noch zwei Millionen bester deutscher Menschen außer Lohn und Brot. Darunter ein ungewöhnlich großer Prozentsatz älterer verheirateter Angestellter. Bei diesem Personenkreis handelt es sich vorwiegend um langjährig außerhalb jeder Tätigkeit stehende Gesellenarbeiter, Künftige und mehrjährige Stellenlosigkeit sind keine Seltenheit.

Diesem vom Schicksal besonders hart betroffenen wertvollen Volkskreis zu helfen, ihm die Aufmerksamkeit aller maßgebenden Stellen der Behörden und Wirtschaft zuzuwenden, ist eine volksbiologisch und moralisch zwingende Aufgabe.

Es handelt sich darum, diesen vorwiegend nur geistig schaffenden Menschen, die seit Jahren außerhalb des Berufes stehen, wieder Lebensinhalt zu geben, ihnen Lebensziel und Lebensausgabe zu weisen. Mehr kommt es noch darauf an, ihre großen Lebens- und Berufserfahrungen wieder in der Wirtschaft wirken zu lassen, nicht zuletzt im Interesse des großen Aufbauwerkes selbst. Damit zugleich aber wird der deutschen Familie geholfen, ihr der Ernährer wiedergegeben und werden die Grundlagen des Familienlebens gesichert. Schließlich erwächst diese sittliche Aufgabe im Hinblick auf die Zukunft der Kinder des Volkes, das nicht zuletzt seine Wurzeln in der Familie findet. Diesen Aufruf fassen wir deshalb dahin zusammen:

Stellt ältere Arbeitnehmer, stellt Familienväter ein! Helft insbesondere den älterenstellenlosen Angestellten!

Das Arbeitsamt und die reichsgelehrte zugelassene Stellenvermittlung der Deutschen Angestelltenschaft dienen dieser Aufgabe und stehen jederzeit unzureichend mit entsprechenden organisatorischen hochwertigen Einrichtungen zur Verfügung. Es ist deshalb möglich, jederzeit und überall hochwertiges, geschultes und berufserfahrenes Personal – ganz gleich, ob männliches oder weibliches Personal, Kaufmännische oder technische Angestellte – jedenfalls immer die richtige Kraft für die offene Stellung zu vermitteln. Behörde und Wirtschaft haben die Pflicht, sich gerade jetzt zur Einstellung älteren Angestelltenpersonals zu entschließen:

Deshalb: Vergebt die älteren Angestellten nicht!

Gau Sachsen des NS-Bundes deutscher Techniker

Im Jahre 1931 hatte der Kampfbund für deutsche Kultur, eine der NSDAP nahestehende Organisation, aus sich heraus den Kampfbund deutscher Architekten und Ingenieure gebildet. Mit Rücksicht auf gewisse vereinsgelehrte Vorreihen ist nun der Kampfbund deutscher Architekten und Ingenieure in den Nationalsozialistischen Bund deutscher

Technik (NSBDT) umgewandelt worden. Aus Anlaß dieser Umgründung und der damit verbundenen Bildung des Gau Sachsen des NSBDT sprach am Dienstag der bisherige Reichsleiter des Kämpfbundes deutscher Architekten und Ingenieure, Oberingenieur Höfner, Berlin, der jetzt in der Reichsleitung des neuen NSBDT tätig ist, vor den Dresdener Technikern. Der Vortragende gab einen Rückblick auf die vom Kämpfbund geleistete Arbeit. Im Rahmen der jetzt bevorstehenden Neuorganisation soll an den wertvollen technischen Organisationen wie am Verein deutscher Ingenieure, nicht gerüttelt werden, aber alle Organisationen, die keine Dateinsberechtigung haben, sollen verschwinden, wie überhaupt der starken Zerplitterung der technischen Organisationen ein Ende gemacht werden soll. Mit dem Amt für Technik der Parteiorganisation will der NSBDT aufs engste zusammenarbeiten, wobei ihm in erster Linie die Betreuung der Menschen zufallen soll.

Gemeinschaft des Opfers

Die Reden, die auf der großen Ringstagung des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland in Mainz und Trier gehalten wurden, gipfelten alle in der Forderung, daß die neu entstehende Volksgemeinschaft aller Deutschen diesseits und jenseits der Grenzen ihren Sinn nur erfüllen könne, wenn sie auch eine Gemeinschaft des Opfers sei.

Man muß den Kampf um deutsches Volkstum auch nach innen verlegen. Man muß die Opfer, die an den Grenzen des Volkstums in ständig harrem Kampf von Millionen Volksgenossen gebracht werden, ergänzen und aufzuwirken durch Opfer, die das deutsche Volk im Innern freiwillig auf sich nimmt. Dazu ist nur materieller Art sein können, vermindert nicht ihren ideellen Wert. Nötig haben die Grenz- und Auslanddeutschen die „friedliche Auseinandersetzung“ mit allen den Waffen, mit denen sie sich einer gewollten Verkümmern der deutschen Seele erwehren können. Nötig haben sie Bücher, Zeitschriften, geistige Nahrung in jeder Form, vor allem aber Schulen für deutsche Kinder, die sonst fremdsprachige Schulen besuchen müssen, nötig haben sie die geistige Fortbildung der Erwachsenen. Solches Rüstzeug den Auslandudeutschen zu vermitteln, ist die große gesellschaftliche Aufgabe des VDA. Wenn er in diesen Tagen (16. bis 17. Juni) deshalb wieder zum Opfer aufruft, appelliert er nicht an die Mitleidigkeit der Volksgenossen im Reich sondern an eine Pflicht des Opfers, die jeder übernommen hat, der sich der großen Aufgabe des deutschen Volkes, sich und seine Art zu erhalten, bewußt geworden ist.

Frauenfeld vor 28000 in Dresden

Der Gauleiter von Wien, Frauenfeld, sprach Montag abend in Dresden in einer vom Kampfspiel der Deutsch-Oesterreicher im Reich veranstalteten Kundgebung vor nahezu 20 000 Volksgenossen. Er führte etwa folgendes aus: Wenn ich in diesen Tagen in Deutschland immer wieder vor deutsche Menschen trete und zu Ihnen spreche, dann überkommt mich ein weches Gefühl beim Gedanken an jene Hunderttausende Parteigenossen, die ich in Oesterreich zurücklasse, als ich mich entschloß, ins Reich zu gehen und von hier aus aller Welt die Wahrheit über Oesterreich kundzutun. Nach einjährigem Fernsein von Deutschland erlebe ich täglich aufs Neue das Wunder des Dritten Reiches. Ich kann Ihnen nur sagen: nehmen Sie es nicht als selbstverständlich hin, was so schwer und heiß erkämpft wurde! In Deutschland ist Aufstieg im Zeichen des Sonnensymbols, des Hakenkreuzes, in Oesterreich Abstieg und Zerfall. Beim Kampf der Nationalsozialisten in Oesterreich geht es um das Schicksal des deut-

schen Volkstums. Oesterreich ist zu 80 Prozent nationalsozialistisch. Ihm muß endlich eine Regierung gegeben werden, die dem Willen des Volkes entspricht. Statt Freiheit und Selbständigkeit blüht in Oesterreich das Denunziantentum, Tausende deutsche Menschen werden um Freiheit, Brot, Freiheit und oft um ihre Gesundheit gebracht. Man hat Täende unter dem Verdacht des Hochverrats in die Gefängnis geworfen. Oesterreich ist heute fast von der Welt abgeschnitten. Viele ausländische Zeitungen, nicht nur die reichsdeutschen, sind verboten. Im Wiener Rundfunk hört man über Deutschland Lügenmeldungen und Gewaltmärchen. In einer Woche ist ein Jahr vergangen, daß die nationalsozialistische Bewegung in Deutschland verboten wurde. In dieser Zeit wurden 265 000 politische Bestrafungen durchgeführt. Trotzdem hat sich die Zahl der Anhänger der Bewegung vierfacht. Wir wollen nicht ruhen und rasten und stets im nationalsozialistischen Oesterreich!

Rückgang der Arbeitslosigkeit um 54,4 Prozent

Der Pressedienst des Landesarbeitsamts Sachsen meldet: Auch im Monat Mai ist die Zahl der Arbeitslosen in Sachsen gesunken. Rund 9000 arbeitslose Volksgenossen haben wieder Arbeit und Brot erhalten. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen hat sich seit der Machtergreifung durch die nationalsozialistische Regierung von 718 586 um 391 102 auf den Stand von 327 484 am 31. Mai 1934 verringert, d. h. um 54,4 Prozent. Die schon im Vormonat deutlich gewordene organische Wirtschaftsbesserung hat weitere Fortschritte gemacht. In der Metallindustrie fanden weitere 2500 und im Spinnstoffgewerbe weitere 2000 und im Holzgewerbe weitere 920 Arbeitskräfte Beschäftigung.

Der niedrige Stand der Arbeitslosenziffer des Jahres 1933 war für Sachsen im Monat November mit 459 000 Arbeitslosen zu verzeichnen. Nachdem die Arbeitslosenzahl in dem wintermäßigen ungünstigen Dezember 1933 leicht zunommen hatte, zeigte in den ersten Monaten des Jahres 1934 eine besonders starke Abnahme der Zahl der Arbeitslosen eine. Sie erreichte im März des Jrs. mit einem Abhinken von 68 800 Arbeitslosen ihren Höhepunkt. Der April brachte eine Verlangsamung des Erfolgs der Arbeitslosenschlacht. Die Arbeitslosenziffer ging in diesem Monat um rund 25 000 zurück. Der im Monat Mai festgestellte weitere Rückgang der Arbeitslosenziffer ist zwar geringer als der Aprilsfolger, muß aber gerade bei den in Sachsen für die Durchführung der Arbeitslosenschlacht bestehenden außerordentlich schwierigen Verhältnissen als besonders erfreulich bezeichnet werden.

Letzte Nachrichten

Begeisterter Aufnahme der Rede Dr. Goebbels in Wartha

Der Vortrag, den Dr. Goebbels Mittwoch nachmittags in Wartha hielt, dauerte über anderthalb Stunden und wurde von der Zuhörerschaft mit größter Spannung und Aufmerksamkeit verfolgt. Als Dr. Goebbels auf die Frage einzugehen begann, ging eine merkliche Bewegung durch den Saal. Eine ähnliche Bewegung bemerkte man auch, als Dr. Goebbels auf das deutsch-polnische Verhältnis zu sprechen kam. Als er seinen Vortrag beendet hatte, erhoben sich alle Anwesenden und spendeten dem Minister lange andauernden, brausenden Beifall, der nur unterbrochen wurde, als Professor Zielinski dem Minister mit warmen und herzlichen Worten seinen Dank für den wunderbaren Redenabend ausdrückte. Er sagte in seiner kurzen Ansprache, er habe sich gefreut, den begeistersten und begeisterten Redner kennen zu lernen. Nach der kurzen Ansprache leiste der Beifall von neuem ein.

Als Dr. Goebbels das Podium verließ und sich in den anliegenden Saal begab, wurde er von den dort versammelten Vertretern der Regierung und vom Ministerpräsidenten Kozłowski, Außenminister Beck und anderen Herren begrüßt. Abends fand in der deutschen Siedlungsdorf ein Essen statt, an dem namhafte Vertreter der polnischen Regierung teilnahmen.

Tödliche Schüsse im Tunnel bei Bad Ischl

In Bad Ischl im Salzkammergut waren Schutzaufzüge beauftragt, einen Eisenbahntunnel danach zu durchsuchen, ob Sprengkörper gelegt worden seien. Als sie den Tunnel abgingen, fielen plötzlich aus der Dunkelheit Schüsse. Ein Schutzaufzüge wurde tödlich getroffen. Die Täter sind entkommen.

Auslösung der bulgarischen Parteien

Eine Verfügung des bulgarischen Ministerpräsidenten ordnet die Auflösung aller Parteien, parteipolitischen Organisationen, Verbände und Bewegungen sowie deren Unterorganisationen an und verbietet ihnen jegliche Verbindung. Unter dieses Verbot fallen auch alle parteipolitischen Zeitungen, Zeitschriften und sonstige Druckausgaben. Die Neugründung oder die Tarnung aufgelöster politischer Organisationen wird mit schwerem Strafgericht bis zu drei Jahren bestraft. Eine zweite Verordnung betrifft eine Neuregelung des bulgarischen Pressewesens in dem Sinn, daß in Zukunft keine Zeitung oder Zeitschrift mehr ohne Bewilligung der zuständigen Behörde erscheinen darf. Die bereits bestehenden und nicht unter das Parteidikt fallenden Nachrichtenblätter haben innerhalb zehn Tagen die behördliche Genehmigung ihres Weitererlebens nachzusuchen. Schriftleiter können Bürger sein. Für Schriftleiter an Zeitungen ist ein Zeitdienst von dreißig Jahren und für Schriftleiter an Zeitungen von fünfzig Jahren festgelegt. Diese Beschlüsse bedeuten die endgültige Zerrümmerung der Parteiemitwirkung in Bulgarien und befunden den festen Willen der Regierung zur Totalität.

Anschlag auf Minister Ley?

Dienstag früh wurde auf der Strecke der österreichischen Ostbahn ein Sprengstoffanfalltag verübt; durch die Sprengwirkung wurden die Schienen aufgerissen. Der Anschlag erfolgte auf der Bahnstrecke, die Sicherheitsminister Ley auf seiner Reise nach Budapest benutzen mußte. Die Vermutung liegt nahe, daß dieser Anschlag der Person des Sicherheitsministers gegolten hat.

Im Salzburger Steueramt explodierte am Dienstagmittag eine Bombe, die großen Sachschaden anrichtete. Zweieinhalb Personen wurden verletzt, davon eine schwer.

Adolf Hitler bei Mussolini

Reichskanzler Hitler wird heute Donnerstag in Rom mit Mussolini zusammengetreten. Zweck dieses Zusammentreffens ist: sich persönlich kennenzulernen und sich über die allgemeine politische Lage auszutauschen.

Für die Teilnahme die mir beim Heimgang meines unvergesslichen lieben Vaters des

Tischlermeister August Tamme

zuteil geworden ist und für die zahlreichen Wohltaten, deren sich der Heimgegangene lange Jahre hindurch erfreuen konnte bis zu seinem letzten Gang, sage ich hierdurch allen, allen herzlichsten Dank.

Ottendorf-Okrilla, am 14. Juni 1934.

Die tiefbetrübte Tochter.

Rundfunk - Zeitungen

liefern zu Originalpreisen

Buchhandlung Herm. Röhle.

Auch der Fußgänger ist verpflichtet, die Verkehrsvorschriften zu beachten.

Handarbeiten

zur Verschönerung Ihres Heims

Strumpf- und Pullover-Wollen

Stickmaterial, Häkelseiden etc. empfiehlt in grosser Auswahl

Handarbeitsgeschäft W. Fuchs

Ottendorf-Okrilla.

Gummibälle

empfiehlt äußerst billig

Hermann Röhle

Galerie- und Spielwaren.

Wer Verkehrsschäden verbüte erhält Volksvermögen und sich.

Sie erhalten Ihre eigene Existenz, wenn Sie werben!

Das Geld, das Sie ausgeben, kommt im natürlichen Kreislauf auch Ihrem Unternehmen zugute. Also werben Sie, damit Sie nicht eines Tages auch erwerbslos werden! Benutzen Sie zu Ihrer Werbung das in unserem Orte verbreitete Heimatblatt, die „Ottendorfer Zeitung“.

Schi. im Cv. „Jahn“.

Samstagabend, 16. Juni
Klubabend Wachbergh.

Kohner-Orchester &

Vereins-Harmonika

Preis 1.25 Mr.

zu haben bei

Hermann Röhle.

Die Zeitung

des Wohnortes sollte in keiner Familie fehlen. Deshalb unterstützt in erster Linie den Heimatort und bezieht die „Ottendorfer Zeitung“ 1.10 frei Haus.

Visiten-Karten
Buchdruckerei H. Röhle.